

Annunziata Hoensbroech

Schicksals schlag



Der Weg zurück ist
kein Spaziergang.

HERDER

ich ärgerlich werde, aber ich will einfach nur weiterschlafen. Es ist schließlich erst halb sechs Uhr morgens! Wieder drücke ich den Anruf weg.

Das Telefon läutet abermals. Jetzt klingelt es Sturm. Nun bin ich wirklich wach und gehe leicht genervt dran. So was Hartnäckiges, wie kann man nur so früh anrufen! Was kann es schon geben, das nicht zwei Stunden warten kann! Das denke ich noch, als ich das Gespräch annehme.

»Bitte legen Sie nicht auf«, ruft jemand hastig in die Leitung, »sind Sie die Mutter von Caspar?«

Jetzt bin ich hellwach und sofort im Alarmmodus. »Ja, ich bin Caspars Mutter, was gibt es?«

»Mein Name ist auch Caspar, ich bin ein Freund Ihres Sohnes. Wir studieren gemeinsam an der ESADE. Ich bin in Barcelona im Krankenhaus. Caspar hat heute Nacht einen Unfall gehabt. Die Ärzte hier sagen, dass seine Eltern sofort kommen sollen ...«

Ich sitze auf meinem Schreibtischstuhl, mit einem Stift in der Hand, und frage mich, ob ich alles richtig verstanden habe. Ich bitte diesen Caspar Zwo, mir noch mal langsam und ganz genau zu berichten, was er weiß.

Mein Caspar hatte in der Nacht wohl einen Autounfall. Er liegt im Krankenhaus. Die Ärzte geben keine Auskünfte, sondern bestehen darauf, dass die Eltern kommen. Caspar Zwo und ich verabreden eine Arbeitsteilung. Er bleibt im

Krankenhaus und versucht, an Informationen zu kriegen, was ihm möglich ist. Ich komme hier mit allem Nötigen in die Gänge. Sobald sich die Lage dort oder hier verändert, rufen wir uns an.

Mir fällt auf, wie jung und nett diese Stimme ist – viel zu jung und zu nett für so eine Albtraum-Mission. Ich habe sofort den Eindruck, dass mein Caspar mit diesem Namensvetter einen wirklich guten Freund hat, und schreibe mir die Telefonnummer

von Caspar Zwo auf.

Nach dem Gespräch bin ich sofort in einem unwirklich alltäglichen Montagmorgen, wenn auch recht früh. Alles ist eigentlich so wie immer. Alles, nur ich nicht. Ich sitze wie gelähmt auf meinem Stuhl und versuche, mir über die Situation klar zu werden. Ich fasse es nicht. Da fährt einer 22.000 km auf dem Motorrad, entlang des Schwarzen Meeres, durch den Iran, Turkmenistan, Usbekistan, durch genau die Länder, von denen ihm